

Bündner Hotellerie kann zulegen

Zum Abschluss der touristischen Sommersaison haben die Bündner Hoteliers im Oktober erneut ein Plus bei den Übernachtungszahlen verbuchen können. Insgesamt 380 166 Logiernächte wurden verzeichnet, was einem Plus von 10,8 Prozent gegenüber dem Oktober 2020 respektive einem Zuwachs um 29,6 Prozent im Vergleich zum Durchschnitt der vergangenen fünf Jahre entspricht. Dies geht aus den am Montag vom Bundesamt für Statistik publizierten Zahlen hervor.

Damit schnitten die Bündner Hoteliers in der gesamten Sommersaison, welche jeweils von Mai bis Oktober dauert, mit einem Logiernächte-Plus von 10,6 Prozent noch einmal besser ab als im bereits ausgezeichneten Vorjahr (siehe Grafik). Im Vergleich zum 5-Jahresmittel beträgt das Plus sogar 19 Prozent. Vor Jahresfrist war der internationale Tourismus wegen der Coronapandemie stark eingeschränkt, dafür sorgten die einheimischen Gäste für einen Rekordsummer. Bei den Schweizer Gästen resultierte dieses Jahr daher nur ein leichter Zuwachs um 4,5 Prozent; dafür zog die ausländische Nachfrage an. Bei den wichtigen Gästegruppen aus Deutschland, Italien, Frankreich, den Niederlanden und Belgien lag das Plus diesen Sommer zwischen 20 und 44 Prozent. (sid)

Bündner Logiernächte

Sommersaison 2021

Destination	Logiernächte	Veränderung
Arosa	148 313	-4,1 %
Bergün Filisur	36 154	9,6 %
Bregaglia Engadin	15 625	14,6 %
Bündner Herrschaft	31 834	29,1 %
Chur	95 919	38,1 %
Davos Klosters	388 016	15,6 %
Disentis Sedrun	81 302	14,2 %
Scuol Samnaun Val Müstair	351 699	9,2 %
Engadin St. Moritz	848 237	9,2 %
Films Laax	270 773	1,6 %
Lenzerheide	167 960	-3,7 %
Prättigau	35 560	25,5 %
San Bernardino, Mesolcina/Calanca	15 498	43,5 %
Val Surses	32 160	25,6 %
Surseselva	59 852	0,2 %
Valposchiavo	7 950	1,5 %
Vals	39 532	2,9 %
Viamala	57 994	7 %
Graubünden Total	2 741 284	10,6 %

Quelle: BFS, Grafik: «Südschweiz»



Denkwürdiger Tag: Gian Andri Capeder, Enrico Uffer und Leo Thomann (von links) sind bereit für den letzten Einschnitt in der alten Gemeindegägeerei in Tinizong. Bild: Jano Felice Pajarola

Neue Rezepte statt einer Grosssägerei

Die Baueingabe ist gemacht: Im März 2022 sollen in Tinizong die Bagger für den Bau des Sägewerks Resurses auffahren. Und das soll nur der Anfang sein.

von Jano Felice Pajarola

Seit über 500 Jahren gibt es auf dem Platz da la Rezia in Tinizong eine Sägerei; die jüngste Anlage war bis vor einem Jahr in Besitz der Gemeinde Surses. Jetzt soll auf genau diesem geschichtsträchtigen Areal «eine neue Ära bezüglich Holznutzung in Graubünden» ihren Anfang nehmen, wie die Initianten um den Savogniner Unternehmer Enrico Uffer es formulieren. Und zwar mit dem Bau des topmodernen, digitalisierten Holzverarbeitungszentrums Resurses. Über 22 Millionen Franken will die eben gegründete gleichnamige AG, zur Mehrheit gebildet von verschiedenen Bündner KMU um die Firmen Uffer und Zindel, in das Vorhaben investieren. Die nötige Ortsplanrevision harrt noch der Zustimmung der Regierung, die Baueingabe bei der Gemeinde Surses aber ist seit Anfang Dezember gemacht, der Baustart wird für März 2022 erhofft.

Am Montag wurde in einem symbolischen Akt der letzte Baumstamm in der zum Abbruch vorgesehenen einstigen Gemeindegägeerei eingesägt

– und genau ein Jahr später, schon am 6. Dezember 2022, soll der erste Stamm in der neuen Anlage vor die Sägeblätter kommen.

Holzketten vervollständigen

«Der moderne Holzbau boomt auf der ganzen Welt; der Werkstoff Holz ist sehr im Trend», so Resurses-Hauptinitiant Uffer. «Aber warum kann unser Wald, warum kann die ganze Holzketten in Graubünden davon nicht profitieren?» Der aktuelle Einschnitt von nicht einmal 25 000 Kubikmetern Holz

sei lächerlich im Vergleich zu anderen Kantonen. «Und über 90 Prozent des Bündner Rundholzes gehen in den Export. Damit geht uns eine Wertschöpfung von rund 40 Millionen Franken im Jahr verloren.» Genau dagegen wolle Resurses angehen. Die Branche dürfe sich nicht mehr länger ausbremsen lassen vom Scheitern der Grosssägerei in Domat/Ems vor zehn Jahren. «Wir müssen die Ressource Wald in regionale Wertschöpfung umwandeln und die Holzketten in Graubünden komplett machen», so Uffer.

«Wer profitiert, trägt auch Verantwortung»

Ergänzend zum Projekt Resurses wird von den Initianten aktuell die Stiftung Pigna Verde gegründet. Ihr Ziel ist einerseits, Sensibilisierungsarbeit für den Wald zu leisten, andererseits möchte sie konkrete Umweltprojekte anstossen, die die Schutzfunktion des

Waldes fördern. Zum Beispiel im Gebiet **Sot la Sesa** zwischen Rona und Mulegns: Dort soll der Wald mit der Aufforstung von **klimaresistenten Baumarten** für den Klimawandel fit gemacht werden. Eine zweite Massnahme betrifft das Gebiet **Riz** bei Marmorera, wo eine

Lärchenaufforstung von Fichten befreit wird. «Wer profitiert, trägt auch Verantwortung», begründet Resurses-Hauptinitiant **Enrico Uffer** die Gründung von Pigna Verde. Diese Verantwortung wolle man bei den Nutzern heimischer Ressourcen stärken. (jfp)

Die Lehren aus Domat/Ems müssen dabei natürlich gezogen werden: Nicht minderwertige Holzqualität zu tiefen Preisen gelte es zu exportieren, sondern veredelte marktaugliche Produkte, zum Beispiel innovative Halbfabrikate für die Bauwirtschaft. «Neue Produkte sind sehr wichtig für die Zukunft», sekundiert Mitinitiant Andreas Zindel, CEO von Zindel United aus Maienfeld.

Initialzündung für mehr

Resurses sieht die Gruppe um Uffer dabei «nur» als eine Art Initialzündung. Insgesamt drei bis fünf dezentrale Sägewerke mit Erstveredelung wie in Tinizong sollen letztlich im ganzen Kanton entstehen, ausserdem schwebt ihnen ein gemeinsames Bündner Zweitveredelungswerk für die erwähnten innovativen Holzprodukte vor. Bezüglich Investitionen rechnen sie – zum Beispiel mit einem Werk Reportenza im Prättigau, einem Werk Resurseselva in der Surseselva und der Zweitveredelung – mit einer Summe von etwas mehr als 100 Millionen Franken; die erwartete jährliche Wertschöpfung beziffern sie mit insgesamt 40 Millionen Franken.

Aber zurück zu den Plänen in Tinizong, wo ein Areal von 17 000 Quadratmetern zur Verfügung steht. 70 000 Kubikmeter Holz wird das Resurses-Werk maximal pro Jahr einschneiden können, in einer ersten Phase sollen es 30 000 bis 40 000 sein. Die entsprechende Holzrente hat man sich in der Region bereits gesichert, unter anderem besitzt die Resurses AG laut Geschäftsführer Gian Andri Capeder die Exklusivrechte am Hiebsatz der Gemeinde Surses. Die bereits vor geraumer Zeit bestellte Sägereianlage an sich ist rund 14 Millionen Franken teuer. Ergänzt werden soll sie von einem Besucherpavillon mit «Skywalk» hinüber zur Sägerei, die dann von einem Showroom aus überblickt werden kann. Die Anlage wird komplett privat finanziert, mehrheitlich von den beteiligten KMU; auf kantonale Fördermittel wird laut Uffer verzichtet.

«Wir sind überzeugt, dass das Projekt der richtige Ansatz ist», konstatiert der Sursetter Gemeindepräsident Leo Thomann, Präsident der Bündner Waldeigentümer-Vereinigung Selva. «Es ist eine sehr grosse Chance für die Waldbesitzer im Kanton. Nutzen wir sie.»

ANZEIGE

GKB-Anlage-Fokus

Virusvariante und US-Notenbank verunsichern

Daniel Lüchinger



Die Unsicherheiten an den globalen Finanzmärkten haben sich in der letzten Woche spürbar erhöht. Sorgen bereiten neben der neuen Virusvariante Omikron auch die jüngsten Aussagen des Fed-Präsidenten Jerome Powell. Der Chef der US-Notenbank sieht erhöhten Inflationsdruck und deutet eine Beschleunigung des bereits beschlossenen Taperings – also eine restriktivere Geldpolitik – an. Erleben wir jetzt anstelle einer Jahresendrallye einen Bärenmarkt für Aktien?

In den letzten Tagen legten die Aktienmärkte eine regelrechte Achter-

bahnfahrt hin und schlossen im Wochenvergleich mit einem Minus. Der Weltaktienindex verlor letzte Woche 1,3 Prozent. In den USA gaben die Kurse ähnlich stark nach (S&P 500 -1,2 Prozent). Die Technologiebörse Nasdaq verlor mit Minus 2,6 Prozent deutlich stärker. In Europa und in den Schwellenländern hielten sich die Verluste in Grenzen. Auch der Schweizer Aktienmarkt gehörte mit einem Minus von 0,2 Prozent zu den vergleichsweise guten Aktienmärkten. Insgesamt hat die Flucht in sichere Anlagen auch letzte Woche angehalten. Die Renditen sind grösstenteils noch mal gesunken.

Durch die starken Schwankungen ist auch der Volatilitätsindex für Aktien deutlich angestiegen. Dieser gilt an den Finanzmärkten als Fiebermesser und weist mit einem Wert von über 30 deutlich auf die gestiegenen

Unsicherheiten hin. Die gute Nachricht ist – Panik ist nicht angezeigt. Zum Vergleich: In der Finanzkrise beispielsweise stieg dieser Index auf über 80.

Über das Wochenende haben zudem die Kurse der Kryptowährungen deutlich korrigiert. So fiel etwa Bitcoin in der Spitze um über 20 Prozent. Daneben haben in der letzten Woche auch andere hoch spekulative Titel

«Die Achterbahnfahrt dürfte sowohl am Aktien- als auch am Obligationenmarkt bis auf Weiteres anhalten.»

wie die sogenannten «Meme Stocks» stark an Wert verloren.

Mit Omikron, der nach wie vor anhaltenden Inflation und einem schnelleren Tapering haben Anlegerinnen und Anleger einiges zu verdauen. Die Achterbahnfahrt dürfte demnach sowohl am Aktien- als auch am Obligationenmarkt bis auf Weiteres anhalten. Die Entwicklungen der letzten Tage zeigen aber auch, dass die grosse Panik bis jetzt ausbleibt.

Es wird immer klarer, dass Corona die Gesellschaft und die Finanzmärkte auch im nächsten Jahr stark beschäftigen wird. Wir gehen aber davon aus, dass sich dadurch kein grundsätzlich anderes Konjunkturmodell entwickeln wird. Wir erwarten daher eine graduelle Rückkehr zur Normalität. Virusmutationen schwächen sich im Zeitablauf ab. Das Wirtschaftswachstum fällt 2021 sowie im 2022

überdurchschnittlich aus. Anschliessend flacht der Wachstumstrend ab. Lieferengpässe bleiben kurzfristig bestehen, lösen sich mit der Zeit jedoch wieder auf. Damit erreicht die Inflation global Ende 2021 den zyklischen Höhepunkt. Eine strukturelle Veränderung der Inflationstreiber und damit eine längerfristig hohe Inflation erwarten wir indes nicht. Die Situation am Arbeitsmarkt verbessert sich in diesem Szenario kontinuierlich.

Die aktuell hohe Unsicherheit wird aber weiter für bewegte Aktienmärkte sorgen und rasche Aufwärtswegungen vorerst verhindern. Alles in allem halten wir aber weiterhin fest an Aktien.

* Daniel Lüchinger, Leiter Research und Anlagentechnik bei der Graubündner Kantonalbank gkb.ch/investieren

Eine Kooperation mit der Graubündner Kantonalbank